

Warum wir Willkommenstage wollen.

Wir Integrationslotsinnen und Integrationslotsen in Osnabrück, kurz ILOS, wollen Migrantinnen und Migranten helfen, in unserer Stadt ihr Zuhause zu finden.

Dies wird auf Deutsch, Arabisch, Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Türkisch und Vietnamesisch in einem von unserer Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ entwickelten Flyer erklärt.

Das Faltblatt liegt seit März 2007 an vielen öffentlichen Stellen in Osnabrück zur Mitnahme aus, es enthält weitere Informationen über unsere Arbeit und Kontakthinweise.

Idealerweise sollte das Blättchen Zuwanderern bei der Anmeldung in der Ausländerbehörde direkt in die Hand gedrückt werden, denn:

**ILOS wissen, dass es Migranten gibt,
aber wissen Migranten, dass es ILOS gibt?**

Diese Frage stellen wir uns nicht nur, aber insbesondere im Hinblick auf Neubürger. Wir wissen, wie wichtig es ist, Zuwanderern so früh wie möglich Unterstützung in ihrem Integrationsprozess anzubieten. Dies zeigt unsere Erfahrung mit schon länger hier lebenden Migranten. Auch diese Gruppe sollte durch unser Faltblatt auf uns aufmerksam gemacht werden.

Wir konnten auch etliche Anfragen verzeichnen, die eindeutig auf unser Faltblatt zurückgingen, waren aber der Meinung, noch etwas mehr tun zu müssen, und am 16. Mai 2008 brachten wir Plakate in DIN A3-Format in die Öffentlichkeit.

„Woher komme ich, wann bin ich eingereist?“ war eine Fragestellung im zweiten Treffen des Basislehrgangs zur Qualifizierung von Integrationslotsinnen und Integrationslotsen, an dem ich im Jahr 2005 teilnahm. Eine Teilnehmerin schilderte ihr Ankommen im Bus von Helmstedt in das Osnabrücker Land so:

**„Wir fuhren durch die Straßen und sahen viele Häuser.
Wir schauten nach den Menschen, aber wir sahen keine.“**

Wie die MigrationsErstBeratung der AWO Osnabrück formuliert, ist die frühzeitige Begegnung mit Einheimischen und die Unterstützung durch schon länger hier lebende Zuwanderer eine wesentliche Voraussetzung der Integration.

Dies kann aber nur gelingen, wenn dieser Kontakt hergestellt wird. Wir seit Dezember 2005 in verschiedenen Kursen ausgebildeten Lotsen waren deshalb sehr auf AWO, Caritas und Vereine angewiesen, es kam aber auch auf unse-

re eigene Initiative an. Hoch motiviert gingen ILOS und Herr Rafinski von der 2006 eingerichteten Leitstelle an die Arbeit und das erste Jahr verging mit viel Integrations-, aber auch mit viel Organisationsarbeit. Wir begannen, uns zu strukturieren,

Ideen für unseren Einsatz zu entwickeln und auch damit, die ILOS-Arbeit zu dokumentieren. Im Jahr 2007 stellten wir fest, dass einige ILOS nicht ausgelastet waren, andere hatten sogar keine Lotsenaufträge und dies wollten wir ändern.

Wurden wir etwa nicht benötigt?

Bereits Anfang des Jahres 2006 hatte ich einen Bericht des Deutschlandfunks über die Stadt Hamm und ihre Begrüßungstage für Migranten gehört. Ich hatte Informationen eingeholt, sie weitergegeben und auch im September 2006 im Workshop darüber berichtet. Danach richteten wir eine Arbeitsgruppe „Begrüßung“ ein. Am 14. September 2007 fuhr Herr Rafinski zusammen mit Nadeschda Mittelstedt und mir zu einem Informationsgespräch nach Hamm. Dort sind alle Ämter an dem Thema „Integration“ und an der Durchführung regelmässiger Begrüßungstage beteiligt. Migranten lernen gleich zu Beginn nicht nur die „böse Behörde“ kennen, sondern auch die „Guten“, in diesem Fall die Integrationslotsen. Nach diesem Besuch, der uns wichtige Impulse gab, begannen wir, unseren Begrüßungstag zu planen und ein Konzept zu entwickeln. Ziel sollte sein, die Neubürger gleich zu Beginn über unsere Existenz zu informieren. Dies schafft Vertrauen herzustellen als wichtige Basis für erfolgreiche Begleitung und Hilfe und vermeidet die ungleich schwierigere Aufgabe in der nachholenden Integrationsarbeit.

Auf dem Treffen der Arbeitsgruppe am 13. Dezember 2007 teilte Herr Rafinski mit, der Name Begrüßungstag sei bereits durch die Feier der Einbürgerung durch die Stadt Osnabrück belegt. Auch war es wegen des Datenschutzes nicht so einfach, die Anschriften der Neubürger zu bekommen.



Helga Raabe